

die Sicherstellung gegen gewaltsame Unternehmungen zu verbürgen vermag. In den Gräben sind, bei der tiefen Lage der flankirenden Geschützstände, keine unbestrichene Räume vorhanden.

Der Durchzug von Truppen aller Waffengattungen durch die Werke kann auf jeder Front (wie dies in der Figur 6. Taf. V. angedeutet worden) gleichzeitig auf zwei Wegen in Sektionsbreite stattfinden, und zwar führen diese Wege durch die sicher belegenen Thore bei a. und b., rechts und links des Reduits in den Hauptgraben, aus diesem mittelst bequemer Rampen in die eingehenden Waffenplätze des bedeckten Weges und von dort durch die Ausfall-Barrieren auf das Glacis. Es können demnach auf vier neben einander liegenden Fronten — ohne Rücksicht auf außerdem vorhandene Hauptthore — zugleich acht Kolonnen debouschiren, wodurch dem Bedürfniß der Truppenbewegung sowohl für größere durchgreifende Kriegssäfte, als für den Zweck eines thätigen Bertheidigungs-Krieges in hinreichendem Maße genügt sein dürfte.

Wird nun ferner das Widerstandsvermögen gegen den förmlichen Angriff erwogen, so zeigt sich zunächst, daß die nach möglichst einfacher Konstruktion zusammengestellten Linien des Hauptwalls der Enfilade aus dem Angriff gänzlich entzogen sind, und daß sie bei ihrer Ausdehnung Raum genug gewähren, um der Artillerie für die verschiedenen Perioden der Bertheidigung den so höchst nöthigen Wechsel der Stellung, und dadurch ein immer erneutes Auftreten zu gestatten. *) Auf den in das

*) Anmerkung. Auf höhere Veranlassung wurde vom Unterzeichneten gegen den Jahreschluß 1849 eine Denkschrift über den Bedarf und die Verwendung artilleristischer Streitmittel für die nachhaltige Bertheidigung einer Befestigungs-Enceinte neuerer Konstruktion (Posen, Königsberg) bearbeitet und unter dem 20. Februar 1850 eingereicht.

Es dürfte hier am Orte sein, wenigstens einige der leitenden Gedanken, welche bei Abfassung dieser Denkschrift als maßgebend betrachtet wurden, mitzutheilen, — und erlaube ich mir daher, dieselben nachstehend im wörtlichen Auszuge aus der Denkschrift folgen zu lassen:

Es ist fast zur Observanz geworden, im Festungskriege das Uebergewicht der Angriffsbatterien über die Defensions-Artillerie, sobald jene mit ihrem Enfilir-, Ricochett-, Demontir- und Wurf-Feuer zur vollen Thätigkeit gelangt sind, als erwiesen anzunehmen, und demgemäß von dem gedachten Zeitpunkte ab die Thätigkeit der Festungs-Artillerie im Ganzen nur noch auf ein lauerndes Verhalten und ein gelegentliches Auftreten mit einzelnen Geschützen (aus schrägen Kurtinen-Scharten oder hinter Traversen hervor) und auf das Wurf-Feuer zu beschränken, indem man nur auf diese Weise auch für die letzten Stadien der Bertheidigung noch hinreichende artilleristische Kräfte sich glaubte erhalten zu können.

Es darf zugegeben werden, daß bei den alten Bastionair-Systemen mit nur 80 bis 90 Ruthen Polygonseite und aus nur offenen, fast durchgängig enfilirbaren Wall-Linien bestehend, jene vorsichtig sparende Verwendung der artilleristischen Streitmittel — sich aus vieljährigen Erfahrungen als ein Bedürfniß herausgestellt haben mag, was jedoch immer